

Rezension: Andreas Grimmel/Cord Jakobeit (Hrsg.): *Politische Theorien der Europäischen Integration – ein Text- und Lehrbuch*, 1. Aufl., 2009, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Von Fee Tiefensee

1. Einführung

„Die Motivation für die Arbeit an dem vorliegenden Band stammt aus den Erfahrungen mit zahlreichen Lehrveranstaltungen zu Fragen der europäischen Integration.“ (Grimmel/Jakobeit 2009, S. 9) Mit diesen Worten erklären die beiden Autoren Andreas Grimmel und Cord Jakobeit die Absicht. Studierenden und Interessierten mithilfe ihres *Buches Politische Theorien der Europäischen Integration – ein Text- und Lehrbuch* den Zugang zur Europäischen Integration und ihren Theorien zu erleichtern. Viele dieser Theorien werden von Studierenden oft als ‚trocken‘ oder ‚zu abgehoben‘ empfunden und sind daher schwer zu vermitteln. Sie sind jedoch nach Ansicht der Autoren wichtig, um die Integrationsprozesse besser nachvollziehen zu können.

Die vorliegende Rezension untersucht das Werk hinsichtlich des Layouts und des generellen Aufbaus. Zudem wird darauf geachtet, ob das Buch in einer verständlichen Sprache geschrieben ist und ob die Autoren ihr Werk strukturlogisch gegliedert haben. Dem schließt sich eine nähere Untersuchung des Kapitels „Föderalismus und Funktionalismus“ an. Zum Abschluss soll die Frage geklärt werden, ob das Werk dem zuvor geäußerten Anspruch der beiden Autoren, nämlich ein Lehrbuch für Studienanfänger zu sein, gerecht wird.

2. Layout und Aufbau des Buches

Das Buch hat eine handliche Größe von 23,8 x 16,6 x 2 cm, umfasst 388 Seiten und ist in ein Soft Cover eingeschlagen. Das Außenlayout des Buches ist klassisch schlicht gehalten und entspricht dem Layout anderer Werke, die vom Verlag für Sozialwissenschaften in Wiesbaden herausgegeben wurden. Das Innenlayout zeugt ebenfalls von Schlichtheit, verzichtet auf aufwendige Grafiken und setzt seinen Schwerpunkt auf die abgedruckten Primärtexte. Im gesamten Werk finden sich insgesamt fünf Abbildungen, welche zum besseren Verständnis der Theorien eingesetzt werden. Die Verwendung von Primärtexten in

Originalsprache ermutigt Anfänger, sich schon zu Beginn ihres Studiums mit Primärliteratur auseinanderzusetzen und dadurch wissenschaftliches Arbeiten zu erlernen. Es ist kein Glossar vorhanden, das aufgrund der Erklärungen direkt im Text jedoch auch nicht unbedingt notwendig ist. Die Chronik des Europäischen Einigungsprozesses im Anhang beschreibt die historisch wichtigen Etappen in prägnant zusammengefassten Abschnitten und ist äußerst hilfreich um sich einen Überblick zu verschaffen.

3. Gliederung der Kapitel

Das Lehrbuch konzentriert sich hauptsächlich auf die Theorien der Europäischen Integration und verzichtet auf einen empirischen Teil. Der Schreibstil von Grimmel und Jakobeit ist flüssig und durchgehend klar verständlich. Kommen Fachbegriffe oder Fremdwörter zum Einsatz, werden diese direkt im Text erklärt und gleichen das Fehlen eines Glossars wieder aus.

Das Lehrbuch gliedert sich insgesamt in drei Teile. Die Einführung beinhaltet das Vorwort, in welchem die Autoren ihre Intention sowie die Methodik des Buches erklären. Es werden Hinweise zur Nutzung der im Buch abgedruckten Primärtexte gegeben. Desweiteren finden sich im ersten Teil ein Abkürzungsverzeichnis, sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache, sowie ein Abbildungsverzeichnis. In der Einleitung geben die Autoren einen ersten historischen Überblick über die Europäische Integration, angefangen mit dem „Reich Karls des Großen [...] im Mittelalter“ über Winston Churchill, der 1946 zum ersten Mal von den „Vereinigten Staaten von Europa“ spricht, bis in die heutige Zeit, in der fast „sämtliche Politikbereiche [...] inzwischen durch [...] supranationale Entscheidungen der EU [...] mitgeprägt“ werden (ebd., S. 15). Grimmel und Jakobeit erläutern, warum es wichtig ist, sich nicht nur mit den historischen Entwicklungen, sondern auch mit den dazugehörigen Theorien zu beschäftigen und stellen die ausgewählten Theorien sowie ihre Referenztheoretiker vor.

Der Hauptteil des Buches gliedert sich wiederum in neun Kapitel. Während acht Kapitel sich den klassischen Integrationstheorien, in chronologischer Reihenfolge angeordnet, widmen, befasst sich das neunte Kapitel mit den „aktuell geführten Theoriedebatten“ (ebd., S. 531). Die beiden Autoren schildern die Entwicklung des Positivismus hin zum Post-Positivismus und diskutieren über rechtswissenschaftliche Ansätze. Ihrer Meinung nach steht die EU nach den Osterweiterungen von 2004 und 2007 unter großem Reformdruck. Die EU-Erweiterung, die Diskussion über den möglichen Verlust der Legitimität der EU und die

weitere Entwicklung hinsichtlich einer gemeinsamen EU-Verfassung erschließen für Theorien notwendigerweise neue Forschungsgebiete (ebd., S. 360).

Zu den ausgewählten Integrationstheorien gehören der Föderalismus mit Altiero Spinelli als Referenztheoretiker, der Funktionalismus nach David Mitrany, die Fusionsthese vertreten durch Wolfgang Wessels sowie die Mehrebenenpolitik nach Gary Marks, Liesbet Hooghe und Kermit Blank. Bei den anderen Theorien handelt es sich um den Transaktionalismus, den Neofunktionalismus, den Intergouvernementalismus, den Supranationalen Institutionalismus sowie den Liberalen Intergouvernementalismus, den Dialektischen Funktionalismus und die Politikverflechtungsfalle. Jedes Kapitel ist so aufgebaut, dass im ersten Abschnitt zunächst in die jeweiligen Theorien eingeführt wird und diese in den historischen Kontext eingeordnet werden. Es erfolgt eine Vorstellung des Referenztheoretikers, in welcher seine Biographie kurz beleuchtet wird. Anschließend geben die Autoren Informationen über den Inhalt des ausgewählten Primärtextes wieder und schildern, welche Umstände zur Entstehung des Primärtextes geführt haben. Der zweite Abschnitt befasst sich eingehend mit dem Primärtext, stellt ihn dar, analysiert und kommentiert ihn. Im Anschluss daran ist der Primärtext abgedruckt. Eine Besonderheit ist, dass die Seitenzahlen der ursprünglichen Veröffentlichung angegeben sind, was direktes Zitieren nach dem Originaltext in Referaten oder schriftlichen Arbeiten ermöglicht. Zum Ende des Kapitels bieten in der Regel acht Erschließungsfragen die Möglichkeit zu testen, ob die vorgestellten Theorien mithilfe der Primärtexte verstanden worden sind. Die Angabe der verwendeten und weiterführenden Literatur gibt dem Leser die Möglichkeit, sich bei Interesse vertieft mit der jeweiligen Theorie auseinander zu setzen.

Im Anhang des Buches finden sich die abgedruckte Rede des ehemaligen Außenministers und Vizekanzlers Joschka Fischer an der Humboldt-Universität Berlin vom 12. Mai 2000 mit dem Titel „Vom Staatenverbund zur Föderation – Gedanken über die Finalität der europäischen Integration“ und eine Chronik der Europäischen Einigung bis ins Jahr 2008.

4. Betrachtung des Kapitels „1. Föderalismus und Funktionalismus“

Den Einstieg in die Integrationstheorien bietet das erste Kapitel mit den vorgestellten Theorien Föderalismus und Funktionalismus. Im ersten einführenden Abschnitt werden die Gemeinsamkeiten der beiden Theorien herausgearbeitet, nämlich dass beide Theorien von „bedingt empirisch-analytischer Natur sind“ und sich zum Ziel gesetzt haben, nach den

kriegerischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahrzehnte eine „Praktisch-politische und dauerhafte Lösung für ein friedliches Zusammenleben der Staaten“ zu ergründen (ebd., S. 19). Den Anfang der Theorien macht der Föderalismus. Dessen Kernthese ist nach Aussage der Autoren die Schaffung eines europäischen Bundesstaats, „in dem bisher souveräne Nationalstaaten als Teile eines großen Ganzen aufgehen.“ (ebd., S. 19) Als einer von zwei Referenztheoretikern wurde Altiero Spinelli mit seinem „Manifest der Europäischen Föderalisten“ aus dem Jahr 1958 ausgewählt. Mit seiner „Idee von der europäischen Föderation“ kommt er zu dem Schluss, dass „Europa [...] nur unter einer gemeinsamen Verfassung [...] [geeignet werden] und so zu Frieden und Wohlstand gelangen“ kann (ebd., S. 19). Bei dem zweiten Referenztheoretiker handelt es sich um Carl Joachim Friedrich, der in seinem Aufsatz „Nationaler und internationaler Föderalismus in Theorie und Praxis“ aus dem Jahr 1964 einen wandelbaren und „anpassungsfähigen Föderalismus“ beschreibt (ebd., S. 19). Seiner Ansicht nach gibt es „für jede Situation und jede Entwicklungsstufe [...] ein passendes föderalistisches Konzept [...], welches sich den Veränderungen dynamisch“ anpasst (ebd., S. 20).

Grimmel und Jakobeit formulieren als Kernthese des Funktionalismus die Betonung auf „individuelles Handeln und solche Kooperation, die sich durch Sachaufgaben und nicht durch Staatsgrenzen definiert.“ (ebd., S. 19) Als Referenztheoretiker fungiert David Mitrany mit seinem Aufsatz „The Prospect of Integration – Federal or Funcional“ aus dem Jahr 1965. Er vertritt die These, dass „[a]n die Stelle der staatlichen Machtpolitik [...] ein von den gesellschaftlichen Gruppen getragenes Geflecht von sachspezifischen Organisationen treten [soll], die zu friedlicher Kooperation und Wohlfahrt führen.“ (ebd., S. 21) Durch die sich anschließenden Kontrollfragen soll nun überprüft werden, ob die Theorien verstanden worden sind. Dabei handelt es sich jedoch nicht um Fragen, deren Antworten ohne viel Aufwand im vorangegangenen Text herausgelesen werden können. Vielmehr wird vom Leser verlangt, sich mit den vorgestellten Theorien durch die ausgewählten Primärtexte zu beschäftigen. Den Abschluss des Kapitels bildet der Abschnitt „Verwendete und weiterführende Literatur“, welcher zwanzig Literaturquellen angibt, um sich eingehend mit dem Föderalismus und dem Funktionalismus zu befassen.

5. Eigener Anspruch: Konsistenz von Schwierigkeit und Erwartung

Nach eingehender Befassung mit dem Werk von Andreas Grimmel und Cord Jakobeit kann bestätigt werden, dass sich ihr Buch sehr gut als Lehrbuch für Studienanfänger eignet. Bei

keinem Kapitel muss auf Vorkenntnisse zurückgegriffen werden. Vielmehr befasst sich jedes Kapitel ausführlich mit den vorgestellten Theorien und ermöglicht es dem Leser, sich ein gutes Basiswissen anzueignen. Für fortgeschrittene Studierende ist es ebenfalls als Nachschlagewerk geeignet, um eventuell schon vorhandene Kenntnisse wieder aufzufrischen. Ein Kapitel stellt eine abgeschlossene Einheit dar und basiert nicht auf vorherige oder darauffolgende Kapitel. Einzig die chronologische Reihenfolge bestimmt die Anordnung der Theorien. Die Erschließungsfragen am Ende eines jeden Kapitels sind nicht zu leicht gestellt, aber dennoch lösbar und durch die zusätzlich angegebenen Literaturhinweise können interessierte Leser weiter recherchieren.

6. Abschließende Bewertung

Bei der großen Auswahl an Lehrbüchern, die es auf dem Markt gibt, ist es für Studienanfänger schwierig, ein geeignetes Einsteigerwerk zur Europäischen Integration zu finden. In *Politische Theorien der Europäischen Integration. Ein Text- und Lehrbuch* geben Andreas Grimmel und Cord Jakobeit mit ihrer Auswahl an Theorien einen umfassenden Überblick über den Prozess der Europäischen Einigung. Den beiden Autoren ist mit ihrem Werk ein inhaltlich sehr ansprechendes Lehrbuch gelungen. Die abgedruckten Primärtexte zeugen von einer ausgewogenen Auswahl und sind zudem gut aufbereitet worden. Durch die chronologische Anordnung wird der Leser von den Anfängen bis in die heutige Zeit durch die Geschichte der Europäischen Integration geführt. Dabei hilft die Chronik der Europäischen Einigung im Anhang dabei, den Überblick über den zeitlichen Verlauf zu behalten. Die in der Einführung erläuterte Methodik, wie mit den Primärtexten umzugehen ist, ermöglichen es dem Leser, den Text systematisch zu erarbeiten und sich mit der vorgestellten Theorie vertraut zu machen. Der Titel dieses Buches hält, was er verspricht. Es konzentriert sich auf besagte Theorien und ist als Lehrbuch für Anfänger aber auch als Nachschlagewerk für fortgeschrittene Studierende zu empfehlen.